



12. Landesbühnentage in der Altmark

Musik
Dominic Miller

Literatur
Das Hesse-Projekt

Kunst
Kollwitz und Barlach

Serie
MD, eine Kulturstadt?

Fernsehen!

wie es Ihnen gefällt

jederzeit
an jedem Ort
und interaktiv

www.kulturmd.de - der Kulturtreff im Internet

schalten Sie jetzt ein!

kultur
md

kulturmd.de
Tel.: 0391 5432674

Aschermittwoch für die Kultur

Es begann alles so verheißungsvoll. Zum Jahresbeginn verkündete das Stadtoberhaupt mit Stolz und Freude das Themenjahr „Magdeburg Kulturstadt 2007“. Man wollte mit 17 Veranstaltungen dem Entwicklungstrend der Stadt Nachdruck verleihen. Dafür sollte auch etwas Geld bereitgestellt werden. Es klang auch so, daß alle Gelder bereits eingestellt seien und somit für die Umsetzung des Kulturjahres alle Ampeln auf Grün gestellt sind. Nun kam heute die ernüchternde Botschaft, daß aufgrund desolater Stadtkassen etliche Summen gar nicht erst zur Verfügung stehen. Das Landesverwaltungsamt zwingt zum Sparen. Leider fiel unserem Stadtoberhaupt als erstes ein, das Themenjahr zu streichen, weil es keine Pflichtausgaben seien. Weitere Hiobsbotschaften lösten einander ab. Die Schließung der Freibäder oder die Erhöhung der Fahrpreise bei der MVB infolge drastischer Kürzungen sowie die Verdopplung der Parkgebühren wurden gleich mit in die Opferschale geworfen. Es scheint, als würde Magdeburg sich selbst seine Pulsader Kultur aufschneiden und daran zu Grunde gehen. Sicher muß eingespart werden. Aber man sollte zu bedenken geben, daß die benannten Einsparungen sehr zu Lasten der Bürger der Stadt gehen. Der ohnehin schmale Geldbeutel wird nun nochmals drastisch ausgepresst. Es ist eine Frage der Zeit, bis des Volkes Groll los bricht.

Dennoch verlegen wir eine weitere Ausgabe unseres Magazins. Dieses Mal tritt die Zahl Vier markant in Erscheinung: Die vierte Ausgabe unseres Magazins liegt vor Ihnen, der vierte Teleman-Wettbewerb findet in der Zeit vom 11. bis 16. März statt. Wir haben - eher unbewußt - vier verschiedene Leserbriefe ausgewählt. Die Besucherzahlen stiegen über das letzte Jahr um das Vierfache. Außerdem könnte man auch symbolisch sagen: mit vier Spiel fünf!

Das Kulturhistorische Museum feierte am 16.12.2006 seinen 100sten Jahrestag. Für dieses Jahr sind dort vier Ausstellungen geplant. Den Auftakt gibt am 30.03.2007 eine Sonderausstellung mit 60 restaurierten antiken Vasen aus dem Vorkriegsbestand des Museums.

Aufbruchstimmung: Vor uns liegen fünf weitere Ausgaben. Neben dieser, die Sie jetzt in der Hand halten, sind es dann sechs. Wir werden unseren Internetauftritt mehr und mehr zum InternetTV ausrichten. Durch die höhere Erscheinungsfrequenz der Magazine können wir Themen in den Printbereich auslagern. So schaffen wir Platz für mehr Videobeiträge auf kulturmd.de.

Musikalisch bewegen wir uns irgendwo zwischen Jazz, Pop und Klassik. Dieses Mal habe ich gleich drei interessante Saitenkünstler entdeckt. Zwei Gitarristen und einen Pianisten. Es sind Musiker, die in dieser Region vielleicht weniger bekannt sind.

Als besondere Attraktion stellen wir ein Hörbuch zu Hermann Hesse vor. Dieses Projekt entstand unter Mitwirkung von z. B. Ben Becker, Andreas Vollenweider oder Xavier Naidoo. Aber nicht nur Hermann Hesse findet Platz in unserem Magazin. Da wir ein regionales Magazin sind, kommen selbstredend regionale Autoren zu Wort. Wir besuchten für Sie die Lesung von Stefan Frank Ahnert, der aus seinem Buch „Die Essenz“ vorrug. Im Literaturteil erfahren Sie mehr zum Autor.

Zu guter Letzt landete noch ein sehr amüsantes Buch auf unserem Redaktionstisch: Gerd Heuger, „7 Tage, 7 Töpfe; Tekste, Gedichte und Songstiges“, so der Titel.

Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Wenn Sie mögen, lesen wir uns wieder in der nächsten Ausgabe Ende April.

Ihr Bernd Schallenberg

• aus der Redaktion	5
• Leserpost	5
• Praktikum bei kulturmd	6
• serie	8
• Magdeburg - eine Kulturstadt?	8
• bühne & film	12
• 12. Landesbühnentage	12
• kunst	16
• E. Barlach und K. Kollwitz im Zwiegespräch	16
• Kunst für Augen und Ohren	17
• Akt-Fotografie: Jörg Böllicke	17
• literatur	18
• G. Hegner: 7 Tage, 7 Töpfe	18
• S. F. Ahnert: die Essenz	19
• Das Hesse-Projekt	22
• musik	24
• Dominic Müller	24
• Jesus de Rosario	24
• Ludovico Einaudi	25
• 4. Internationaler Telemann Wettbewerb	26
• feste und bräuche	27
• Im Märzen... /Ostern Fest der Morgenröte	27
• kult	30
• Kult-Kochbuch der 70er Jahre	30
• Vom Wesen und der Kultur des Whisky	31
• kalender	32
• kolumne	34

impressum

kulturmd.de InternetTV aus Magdeburg
das Magazin zum Lesen
Internet: www.kulturmd.de
E-mail: redaktion@kulturmd.de

Herausgeber & Anzeigenleitung:
SchallimüVi Werbung & InternetTV
Bernd Schallenberg
Große Diesdorfer Str. 178
39110 Magdeburg
Telefon: 0391 / 543 26 74
info@schallimuvi.de

Bild Titelblatt: Das Prometheus Brain Projekt,
Theater Schwaben, M. Forster

Chefredaktion: B. u. S. Schallenberg
Redaktion: A. Loose, K. Freund

Grafik/Layout: B. Schallenberg, E. Assel,
J. Krüger,

Marketing: Salka Schallenberg
werbung@kulturmd.de

Texte in alter Rechtschreibung

Vertrieb: Eigenvertrieb
Auflage: 10.000
Erscheinungsweise: zweimonatlich
Druck: Harzdruckerei Wernigerode

Rechte

Dieses Magazin und alle ihr enthaltenen
einzelnen Beiträge und Abbildungen sind
urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme
der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine
Verwertung ohne Einwilligung des Herausge-
bers strafbar.

Haftung

Der Inhalt dieses Magazins wurde sorgfältig
erarbeitet. Dennoch übernehmen Heraus-
geber, Redaktion inkl. Autoren für die Rich-
tigkeit von Angaben und/oder Hinweisen
sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.
Für unverlangt eingereichte Manuskripte
und Fotos wird eine Haftung ausgeschlossen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge
spiegeln nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wider.



Anzeigen überregional
City Combi
Tel.: 0511/18607

Leserpost

Ich finde es klasse, daß ich mir verschiedene Filme auch über das Internet zeitunabhängig ansehen kann. Wenn man mehr als 12 Stunden täglich arbeitet ist das sehr nützlich! Macht weiter so mit Eurem Angebot ...

Rene

Liebe Frau Schallenberg!

Vielen Dank, auch an Frau Eichler und Herrn Vogel, für den schönen Beitrag über meine Lesung im Dom am Nikolaustag.

Ich finde, Ihr Team hat die Atmosphäre dort gut eingefangen. Habe mich sehr gefreut.

Mit besten Grüßen aus Düsseldorf

Petra Welzel

P.S. Könnte mir durch Ihre Seite übrigens auch vor Besuch der Ausstellung (Anmerkung der Redaktion: Heiliges Römisches Reich) ein gutes Bild von derselbigen machen!

Hallo, Team von kulturmd,

vorab erst einmal herzlichen Dank für Ihre freundliche und journalistisch ausgezeichnete Berichterstattung über unsere Fahrbibliothek bzw. die Lesung von Hannes Heer in Film und Wort. [...]

Mit besten Grüßen

Maik Hattenhorst, Stadtbibliothek Magdeburg

Liebes kultur-md-Team!

Wir möchten uns ganz herzlich für den Mubi-Film bedanken! Wir finden: „Optisch“ sehr gut gelungen (unsere Angebote schön ins Bild gesetzt!) und im ebenfalls sehr guten Kommentar mit vielen hilfreichen Hintergrundinformationen versehen!! Eine tolle Information über + Werbung für uns! Danke für die Idee und die Umsetzung Danke für den Platz im Internet-TV!

Viel Erfolg für Ihr Projekt auch in Zukunft wünschen Ihnen die Mitarbeiter der Musikbibliothek!



**Damit bei ihrem Meeting
nicht nur ein laues Lüftchen weht**

**WIRTSCHAFTS
SPIEGEL**

ABO HOTLINE 0391 / 7280911

Für ein Praktikum von der Nordsee an die Elbe nach Magdeburg

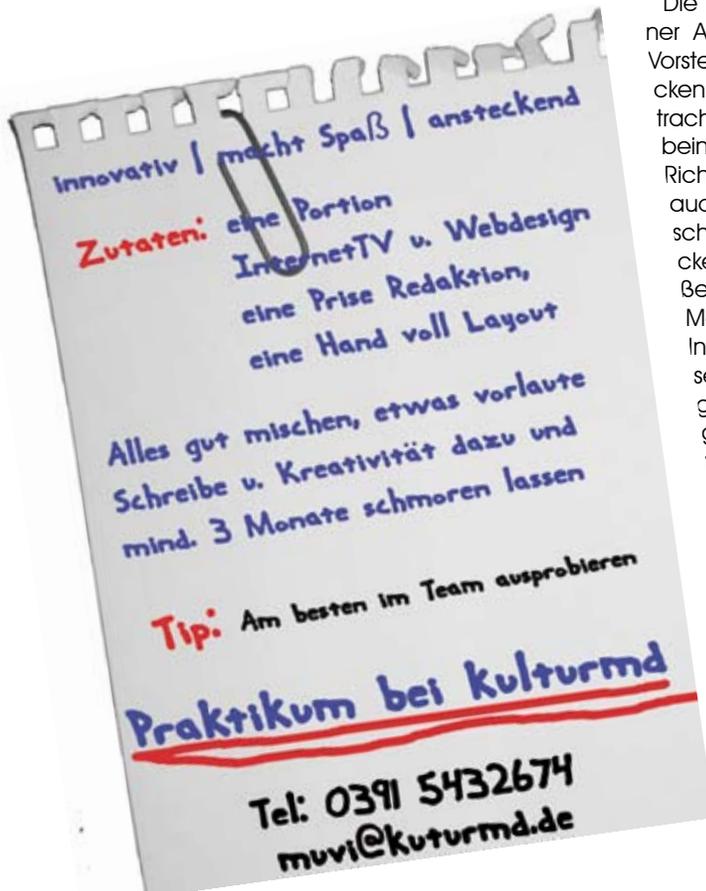
Sommer 2006: Per Mail kommt eine nette und frische Bewerbung einer jungen Studentin der Fachhochschule Wilhelmshaven. Christina studiert Medienwirtschaft und Journalismus. Sie möchte gern ein Praktikum von 6 Monaten in der Redaktion von kulturmd.de absolvieren. Nach einem ersten Gespräch kann das Praktikum Anfang August beginnen. Ihr tägliches Arbeitsfeld war vielseitig: Besuch von Pressekonferenzen und Veranstaltungen, Buch- und CD-Rezensionen, Mitarbeit in der InternetTV-Redaktion im Bereich Interviews und Audiobeiträge, Videobearbeitung sowie einpflegen der Inhalte auf kulturmd.de.

Nun war es Zeit, Abschied zu nehmen. Aber Christina geht voller Erlebnisse und Erfahrungen, die ihr weiteres Studium und späteres Arbeitsfeld bereichern werden.

Wie es ihr hier bei uns in der Redaktion ergangen ist, haben wir ihrem Praktikumsbericht entnommen.

„Die Kamerainterviews waren ein gutes Training, Leuten zu zuhören und Sachen zu hinterfragen und in unangenehmen Situationen nicht gleich den Kopf einzuziehen [...]. Die gesamte redaktionelle Arbeit schärfte auch meine Auffassungsgabe, sensibilisierte mich für neue Themenbereiche, wie den Kunstbereich, der mir zuvor eigentlich fremd war [...]. Für das Ressort „Kunst“ suchte ich mir aktuelle Vernissagen zu anlaufenden Kunstausstellungen in Magdeburg heraus oder bekam die Termine durch die Redaktion zugeteilt. Auf den Vernissagen erhielt ich Informationen zu dem Künstler, dessen Werke und konnte mir selbst ein Bild von der Kunst machen und persönliche Eindrücke sammeln.

Die Herausforderung beim Schreiben einer Ausstellungskritik war es, das bildliche Vorstellungsvermögen des Lesers zu wecken, er sollte sich beim Lesen, wie ein Betrachter der Kunst fühlen. Also mußte ich beim Schreiben, neben der sachlichen Richtigkeit der vermittelten Informationen auch darauf achten, daß ich fantasievoll schreibe und meine subjektiven Eindrücke den Leser interessierten. Abschließend läßt sich sagen, daß mir die 6 Monate bei Fa. SchalliMuVi Werbung & InternetTV sehr gefallen haben. Ich bin selbstständiger, spontaner und flexibler geworden [...] konnte meine im Vorfeld gestellten Anforderungen an mein Praxissemester durch meine Tätigkeiten voll befriedigen. Dank des Vertrauens meiner Arbeitgeber konnte ich mich einigen Herausforderungen stellen und meine Fähigkeiten austesten und erweitern. Die angenehme Atmosphäre zwischen Arbeitgeber und Praktikanten erleichterte das Erledigen jeglicher Aufgaben. Bei Problemen hatte man immer einen Ansprechpartner zur Seite, der einen Tips gab und bei der Durchführung komplizierter Aufgaben half [...].“ (ssch)



Druck und Kopie

wir lieben sie...



krumpholz
bÜROSYSTEME
GmbH

Am Fuchsberg 6
39112 Magdeburg
Tel: 03 91 - 59 93 - 0
Fax: 03 91 - 59 93 - 20

wir finden die Lösung...



Magdeburg eine Kulturstadt?

Magdeburg hat ein neues Themenjahr: die Kulturstadt Magdeburg 2007.

Kunst und Kultur sind Lebensadern einer Stadt, wie ihre Straßen und Gebäude. Kultur und Tradition prägen die Entwicklung einer Stadt. Kultur war und ist innovativer Motor der Magdeburger Stadtentwicklung. Umbrüche und Aufbrüche kennzeichnen die derzeitige Entwicklung Magdeburgs auf allen Ebenen. Umorientierung, verbunden mit Verlusten struktureller, wirtschaftlicher oder materieller Art, aber auch die Chance zu mehr Eigenverantwortlichkeit, Neuverortung und Identitätsfindung, fordern gerade im kulturell-künstlerischen Bereich intensive Auseinandersetzungen. „All das soll die Kulturstadt Magdeburg 2007' widerspiegeln“, so OB Trümper über das Anliegen des Themenjahres. „Dabei wollen wir zeigen, wie vielfältig Kunst und Kultur sind und wie viele Möglichkeiten unsere Stadt birgt, Kunst und Kultur zu erleben oder selbst auszuprobieren.“

„Aufbrüche“ ist daher das Leitthema für die Veranstaltungen, mit denen sich Magdeburg als Kulturstadt in erster Linie seinen Bürgerinnen und Bürgern vorstellt. So lautet die offizielle Ansicht aus dem Rathaus. Aber woran misst man eine Kulturstadt? Auf den ersten Blick klingt das Thema wie ein verliehener Titel. Dann fragen wir uns selbstverständlich, welches Gremium solch einen Titel vergibt. Auf den zweiten Blick scheint es eher ein Arbeitstitel der Stadt zu sein. Denn folgt man den Aussagen des Oberbürgermeisters der letzten beiden Jahre zur kulturellen Entwicklung der Stadt, sind wir bestenfalls auf dem Weg dahin eine Kulturstadt zu werden.

Zunächst wollen wir uns einen kulturbegrifflichen Standpunkt für Magdeburg erarbeiten, vom dem aus wir die gesamte Entwicklung betrachten werden. Wir möchten erfahren, wie Magdeburg wirklich ist, ob die Stadt diesen Titel verdient hat. Wir werden uns diesem Thema über das Jahr hin annehmen und versuchen zu ergünden, was „des Pudels Kern“ ist.

Wer oder was ist Magdeburg?

Magdeburg liegt auf halbem Weg zwischen Hannover und Berlin: 1200 Jahre ist sie alt, die Stadt am Strom - 230.000 Einwohner.

Domstadt, Kaiserstadt, Elbestadt, Erzbistum, Lutherstadt und Druckerzentrum, Industriezentrum, Ort der Deutschen Theaterausstellung 1927, Universitätsstadt? Stadt zweier großartiger Europaarausstellungen, Metropole des Mittelalters. Eine Stadt mit einer 100-jährigen Museumstradition. Aber ist Magdeburg eine Kulturstadt?

Wie man weiß, regierte Otto der Große sein mittelalterliches Imperium von seiner Lieblingspfalz in Magdeburg, Otto von Guericke erfand hier um 1650 die Luftpumpe, Wilhelm Raabe nannte die Stadt „unseres Herrgott's Kanzlei“ und setzte den Anhängern Martin Luthers so ein literarisches Denkmal, Georg Philipp Telemann



komponierte in seiner Geburtsstadt die ersten Stücke, Preußen baute Magdeburg zu seiner stärksten Festung aus. Am Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Krupp und Gruson an der Elbe mächtige Maschinenfabriken – da schlug das Herz der Stadt aus Stahl. Letzterer war leidenschaftlicher Sammler exotischer Pflanzen. Diese Sammlung gelangte als Geschenk in den Öffentlichen Besitz der Stadt. Auch das ist hinlänglich bekannt - so die öffentliche Darstellung der Stadt auf magdeburg.de.

Magdeburg ist meine Geburts- und Heimatstadt, die meiner Familie und die Geburtsstadt meiner Kinder. Ich kam das erste Mal mit Magdeburg intensiv in Kontakt, als ich die dritte Klas-



se besuchte. Dort ging es im Heimatkundeunterricht um die Stadt, in der man lebt. Seit dem bin ich begeisterter Magdeburger. Alles, was irgendwie mit der Geschichte meiner Stadt zu tun hatte, war des Lesens bzw. Sammelns wert. So lernte ich meine Stadt kennen und lieben.

Die Stadt im „Dornröschenschlaf“

„Die lange Geschichte der Stadt spielte im Bewußtsein der Bürger kaum eine Rolle. (...) Sie diente kaum der Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt, und ein besonderer Stolz auf sie war nicht auszumachen.“ (Dr. Willi Polte, Oberbürgermeister, 1990-2001 in der Festschrift zum 100. sten Jahrestag des Kulturhistorischen Museums). Das führte dazu, daß z.B. auch der letzte kulturelle Zeitzeuge aus den Vorkriegsjahren die Türen für immer schloß und seine Geschichten für sich behält. Gemeint ist der Kristallpalast - seit fast 20

Jahren ein trostloser Anblick.

Die „Wende“ ist kaum 17 Jahre her. Bis dahin war die Stadt trist und grau, obwohl sie damals auch recht grün war. Bis dahin galt Magdeburg als eine Industrie- und Garnisonsstadt, scheinbar kulturlos.

Das große Wundenlecken nach dem Krieg und die damit verbundene Melancholie ist aber mit der Wende glücklicherweise vorbei. Magdeburg erwacht. Das häßliche Entlein wird zum Schwan. Die sanierten Fassaden Magdeburgs brachten das Leben zurück an die Elbe. Die Stadt begann aufzuatmen. „Die Sternbrücke ist in das Stadtbild zurückgekehrt“ (Dr. Lutz Trümper zur Einweihung der Sternbrücke im Mai 2005). Die Johanniskirche hat ihr Dach zurück und läßt zum kulturellen Reigen. Der Aussichtsturm erstrahlt im neuen Glanz. Die Kulturfestung Mark – ein Kleinod der Kunst – nimmt viele Kulturschaffende auf und gibt überregionale Impulse.



Foto: Christian Szibor

Woran macht man fest, was eine Kulturstadt ist?

An Kulturtradition und Denkmalpflege?

Schaut man auf die vielen neuen „alten Denkmäler“ wie den Roland, das Königin Luise Denkmal usw., dann ist ein deutliches Traditionsbewußtsein erkennbar. Mittlerweile ist sich der „Otto Normalmagdeburger“ der Geschichte seiner Heimatstadt sehr wohl bewußt. Die Ausstellung „Magdeburg gesammelt“ im Jubiläumsjahr 2005 hat deutlich gemacht, wie sehr die Magdeburger ihrer Stadt verbunden sind. Nicht zuletzt sorgten die beiden Europaratsausstellungen 2001 und 2006 in Magdeburg für eine Festigung dieses Bewußtseins. Des Weiteren sei hier unbedingt auf die Kontroverse über die Skulptur von Tony Cragg hingewiesen. Ähnlich verlief auch die Diskussion zum Hundertwasserhaus, als es noch nicht errichtet war. Jetzt liebt man oder haßt es.

frühlingsanfang
in der festungsmark

So., 25. März, 20.00 Uhr
Stoungers
A-Cappella-Konzert

Sa., 7. April, 20.00 Uhr
Osterfeuer im Festungshof

So., 13. Mai, 20.00 Uhr
Eric Fish
Konzert mit dem Subway-to-Sally-Frontmann

festungsmark
die kulturfestung für magdeburg

FestungMark / KulturSzeneMagdeburg e.V.
Hohepfortewall 1, 39104 Magdeburg
Tel.: 0391 / 662 36 33, www.FestungMark.de

An der Theaterlandschaft?

Wie man weiß, hat Magdeburg ein großes Vierspartentheater mit besonders überregionaler Wirkung. Das Theater an der Angel ist jedem Theaterfan ein Begriff. Theatervorstellungen in der Feuerwache und im Forum Gestaltung ergänzen das Angebot. Aber was gibt es noch für Theater in der Stadt? Selbstredend das Puppentheater. Darüber hinaus gibt durchaus eine große Anzahl kleinerer Theaterprojekte, die irgendwo im Untergrund arbeiten - fast komplett unter Ausschluß der Öffentlichkeit, möchte man meinen. Spontan fallen mir sechs aktive Kabaretts ein, die in Magdeburg agieren, darunter das Schülerkabarett Raabenbrut.

Oder an den Konzerten internationaler Musikgrößen?

Ein Blick auf den Veranstaltungsplan diverser Locations bietet Konzerte aus Schlager, Rock, Pop, der DJ-Szene und dem Jazz. Bands wie Subway to Sally oder die Krupps, Stars wie Manfred Krug oder Klaus Doldinger sind gern gesehene Gäste in der Stadt. James Last und sein Orchester schließt sich in die Reihe hochrangiger Namen ein. Das wohl herausragendste Event der Nachwendezeit könnte das Konzert von REM auf dem Domplatz sein. Ebenso geben sich angesagte Stars aus der Opern- und Ballettszene hier die Klinke in die Hand. Und wie sieht es dann jenseits der großen Bühnen aus? Lokal Heros ist jedem bekannt. Wem ist denn aber der Auftritt der Blueslegende Louisiana Red im Jubiläumsjahr im Forum Gestaltung oder das leider wenig besuchte Konzert der Band acoustique-express im Volksbad Buckau aufgefallen? Oder wer weiß wirklich vom Grenzgänger-Festival, das im vergangenen November in der Pauluskirche sein 10-jähriges Jubiläum beging? Sind diese Dinge nicht die Pulsgeber der Kultur in unserer Stadt?

An der Anzahl von Künstlern und Literaten?

Gibt es ein Künstlerviertel oder ist eins im werden? Die Ateliers in den Tessenow-Garagen auf der einen Seite und der „die HO“ – Künstlerpreis auf der anderen Seite, stellen ein recht gegensätzliches Kunstverständnis gegenüber, was unbedingt zu begrüßen ist. Aber eine ausgeprägte Kunstszene ist nicht wirklich auszumachen. Die Menge von Literatur- und Kunstveranstaltungen ist ein Indiz für eine lebendige Kulturstadt. Wie viele Schriftsteller und Künstler wohnen und wirken in Magdeburg?

BAUSACHVERSTÄNDIGENBÜRO

Wolfgang Sich

Ö.b.u.v.Sv für das Zimmerhandwerk
Holz- und Bautenschutz der HWK Magdeburg

Wilhelm-Kobelt-Str. 1
39108 Magdeburg
Tel. 0391- 7313979
wolfgang_sich@t-online.de
www.bausv-sich.de





An der Anzahl ausländischer Kulturen?

Ein wesentlicher Teil einer Kulturstadt ist unter dem Begriff „multi-kulturell“ vereint. Dabei kann zum einen die religiöse zum anderen die ethnische Vielfalt gesehen werden. Ein Blick auf die Einwohnerstatistik Magdeburgs zeigt uns einen sehr kleinen Ausländeranteil von ca. 9000. In dieser Hinsicht ist Magdeburg noch keine multi-kulturelle Stadt.

An der religiösen Vielfalt in Magdeburg?

Das Tefest der Vietnamesen oder das Rosch ha-Schanah (jüdisches Neujahrsfest) sind erste Impulse, die in die Stadt hinein getragen werden. Der Bau der Russisch-Orthodoxen Kirche „Aller Heiligen“ trägt auf jeden Fall zur religiösen Vielfalt der Stadt bei.

Am Engagement der Stadt für die Kultur?

Es gibt in diesem Jahr 17 Veranstaltungen zum Kulturjahr, alleamt von der Stadt finanziert. Stehen diese exemplarisch für viele andere Kulturveranstaltungen? Das wäre zur Freude aller.

Dabei geht es um Themen, die in erster Linie sich nicht auf die „kleine Kultur“ auswirken, die unmittelbar das Kulturleben der Stadt bestimmen. Vielleicht soll der Weg bereitet werden für eine Kulturhauptstadt Magdeburg? Deswegen gibt es einen Diskurs mit der Stadt Essen, die im Jahr 2010 Kulturhauptstadt Europas sein wird. Oder ist es ein Armutszeugnis der Stadt, weil diese für die breite Kultur kein Geld ausgeben kann? Wenn die Stadt kein Geld hat für die Kultur, wer unterstützt dann die Lebensader Kultur? Die Kultur muß sich selbst finanzieren, um zu bestehen. Kultur braucht keinen Sponsor, der Sponsor braucht die Kultur. Kultur ist ein Wirtschaftszweig. Für unsere Stadt bedeutet dies zunächst, daß die Lebensader Kultur vom Venentropf der Stadt weg kommen muß. Da alles im Umbruch ist, entstehen auch neue Möglichkeiten, wie sich Kultur selber helfen kann. Ein interessanter Weg ist beispielsweise die Gründung einer Bürgerstiftung.

Über die Ausgaben in diesem Jahr werden wir den einzelnen Fragen nachgehen und versuchen, sie zu beantworten. Sie, liebe Leser, können uns aktiv unterstützen. Schreiben Sie uns oder senden Sie uns Fotos von Ihrem Magdeburg! (bsch)

Lassen Sie es sich mal gut gehen!

Mit dem Präventionsangebot der TK: Bewegung, die Spaß macht, gesunde Ernährung und Programme gegen Stress.

Mehr Infos unter

www.tk-online.de

oder 01802-22 67 87

(ab 6 Cent pro Gespräch, abhängig vom Anbieter)



Leserpost an
leserbrief@kulturmd.de



**deutsche Theaterluft in der Altmark:
amüsantes, romantisches, provokantes,
klassisches, modernes**

Das Theater der Altmark in Stendal lädt ein, deutsche Theaterluft zu schnuppern. 21 Landesbühnen aus ganz Deutschland kommen in die Altmark, um sich bei den 12. Landesbühnentagen dem Publikum zu präsentieren. Die insgesamt 25 Theaterstücke sollen die kleinen und großen Zuschauer erheitern, aufwühlen, zum nachdenken anregen und vielleicht auch verzaubern. Die Palette reicht vom Klassenzimmertheater und mobilen Kindertheater über Tanztheater, Schauspielklassiker, experimentellen Theaterprojekten bis zu Operetten und einem Abend mit sinfonischer Musik. Über 700 Mitwirkende verwandeln die Altmark für eine Woche in ein Theaterland. Spielorte sind das Theater der Altmark in Stendal, das Kulturzentrum Rathenow, das Kulturhaus Salzwedel sowie in zahlreichen Schulen.



12. Landesbühnentage

12. -17. März 2007

Am Montag, den 12. März findet um 18:30 Uhr im TdA Stendal die offizielle Eröffnung der 12. Landesbühnentage statt. Die Landesbühne Sachsen präsentiert anschließend mit der Oper von Wolfgang Amadeus Mozart „Così fan tutte“ ein Stück aus dem klassischen Repertoire. Eine nette leichte und beschwingte Komödie Mozarts um ein Liebesverwirrspiel. Frauenherzen seien unbeständig behauptet der lebenserfahrene Don Alfonso und meint sie auf die Probe stellen zu müssen.



Jules Verne: „Vielleicht springt diese Empfindung unmittelbar auf die Zuschauer der Aufführung über. Welch ein Vergnügen es mir bereitet, die Reise um die Erde in 80 Tagen zu schreiben! Ich träume davon!“

Im Kulturhaus in Salzwedel können kleine Menschen ab 8 am Dienstag, den 13. März um 10:00 Uhr eine „Reise um die Erde in 80 Tagen“ erleben.

Mit Jules Vernes Kinderbuchklassiker als Bühnendramatisierung möchte die Württembergische Landesbühne Esslingen die jungen Zuschauer für die verschiedenen Kulturen rund um den Globus begeistern. 1872 wettet der reiche britische Gentleman Phileas Fogg, daß er in 80 Tagen um die Welt reist. Was folgt ist eine abenteuerliche Reise von England nach Frankreich und weiter nach Kuwait über Kalkutta bis nach Yokohama. Immer wieder lauern Gefahren und auch unvorhergesehene Ereignisse sind zu bewältigen.

Regie führte Marco Süß (geb. 1972), der sich ganz dem Kinder- und Jugendtheater verschrieben hat. Am Beginn seiner Theaterlaufbahn stand ein Lehrendenjahr als Schauspieler zum Théâtre de Nihilo Nihil Montreuil/ Paris und die Teilnahme an diversen Workshops bei Rémi Barbier (Paris), Michael Mamarinos (Diplos Eros, Athen), oder Anton Adasinski (Derevo, St. Petersburg). An der Theaterhochschule „Hans Otto“ Leipzig schloß er sein Studium mit dem Magister Theater-/Kulturwissenschaft/Germanistik ab. In Leipzig war er Mitbegründer der OFF-Gruppe „theater struktur fokal“ und leitete von 1998-2004 diese Gruppe. Von 2000 bis Sommer 2004 war Marco Süß freischaffender Kindertheater-Regisseur in Schleswig, Neubrandenburg, Leipzig, Wiesbaden, Magdeburg, Chemnitz und Gera. Seit der Spielzeit 2004/5 ist Marco Süß als Leiter der Jungen WLB, der Kinder- und Jugendsparte der Württembergischen Landesbühne, in Esslingen engagiert.



Bilder: Frank Pieth

Prometheus Brain Project - Eine Performance

Heavy-Metal Oper: tiefgreifend und provozierend

Eine Heavy Metal-Performance zeigt das Ensemble des Stadttheater Memmingen/Landestheater Schwaben mit der Heavy-Metal Oper „Prometheus Brain Project“. Dieses Theaterstück mit expressiven Songtexten kann man am 15. März um 19:30 Uhr im Rathenower Kulturzentrum erleben. Eine tiefgreifende und zugleich provozierende Aufführung, die der alten griechischen Sage von Prometheus nachspürt.

Prometheus, Sohn des Zeus, ist Synonym für den Kulturstifter der Menschheit. Er war es, der den Menschen gegen den Willen des Vaters Zeus das Feuer brachte. Feuer spendet in der Dunkelheit Licht, gibt Leben und Wärme besonders in der winterlicher Kälte. Warum nun Kulturstifter? Ohne das Feuer könnte der Mensch in den Anfängen seiner Geschichte keine Werkzeuge schmieden, keine Gefäße brennen und keine Speisen bereiten.

Schon der griechische Philosoph Heraklit faßt zusammen „Das Feuer ist eigentlich alles.“. Zeus aber ließ aus Zorn und weil er Angst vor einer Übermacht der Menschen hatte, seinen Sohn Prometheus an einen Felsen im Kaukasus ketten, wo ein Adler ihm seine immer wieder nachwachsende Leber aushackte. Sinnbildlich geht es doch um die Erfurcht vor neuen Errungenschaften und den Respekt vor dem Fortschritt. Das ist der Ansatz der außergewöhnlichen und einzigartigen Performance „Prometheus Brain Project“. Die Köpfe hinter dem Projekt, Walter Weyers und Peter Kesten, fragen mit dem Stück „Wohin hat uns der Fortschritt gebracht?“ Ganz global gesehen bringen neue Technologien Waffenhandel und Krieg, menschenausrottende Krankheiten und Flüchtlinge. Nach Walter Weyers kann nur der Heavy Metal die Brutalität und Abgründigkeit des Themas ausdrücken.



Daher holte er sich die Heavy Metal Band AXXIS als Partner für den musikalischen Teil ins Boot. Der Sänger Bernhard Weiss harmonisiert gut mit der charismatischen Stimme von Joséphine Weyers. Ihr kraftvoller Rockgesang wurde zum Markenzeichen der Memminger Heavy-Metal-Opern.

Das „Prometheus Brain Project“ erzählt von Orientierungslosigkeit und Migration. Ausgangspunkt ist die Kaukasusregion. Ein junger Mann macht sich auf den Weg seinen Traum von der westlichen Welt in Paris zu erleben. Zunächst findet er in einem Punkmädchen, das am Fluß lebt, seine große Liebe. Aber als Illegaler kann er nicht in Paris bleiben. So entscheidet er sich für die Fremdenlegion, aber als Söldner in Afrika erlebt er Bürgerkrieg und Ausbeutung. Immer auf der Suche, flieht er ohne Heimat wieder nach Paris. Auf seiner Reise hat der junge Mann einen resignativen Prometheus, der seinen Adler, d.h. sein Gewissen loswerden will, als Weggefährten. (ssch)

Die Köpfe hinter dem Projekt

Walter Weyers

- Studium der Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft
- Ausbildung zum Schauspieler
- als Chefdramaturg und Regisseur an verschiedenen deutschen Bühnen tätig
- seit 1997 Intendanz am Landestheater Schwaben
- 2003 mit dem Stück „Lillith“ in Zeitschrift „Theater heute“ als Erfinder eines neuen Theatergenres, der „Heavy-Metal Oper“ gefeiert
- Autor von Lyrik, Romanen und zahlreichen Theaterstücken

Peter Kesten

- zunächst Hausregisseur und stellvertretender Intendant am Landestheater Schwaben
- ab der Spielzeit 2005/2006 Position des Oberspielleiters übernommen
- studierte Germanistik und Computerlinguistik

FARBEN
reich



38855 Wernigerode
Max-Planck-Str. 12/14
(direkt an der B 6n)
Fon 0 39 43 / 54 24-0
Fax 0 39 43 / 54 24-99

www.harzdruck.de
info@harzdruck.de

Aussenstelle Magdeburg
Leipziger Str. 6
Fon 03 91 / 5 34 29 99
Fax 03 91 / 6 20 24 92

w.heuer@harzdruck.de



GRAFIKDESIGN
SATZ/VORSTUFE
DRUCK
WEITERVERARBEITUNG
LOGISTIK

Ernst Barlach und Käthe Kollwitz im Zwiegespräch



Trauernde, Gesichter voller Schmerz, ausdrucksstarke Körper, bittende Hände, aber auch schützende Arme, Anklage des Krieges ganz im Stil des Expressionismus - all das findet sich in den Zeichnungen und Plastiken der Künstler Ernst Barlach (1870 –1938) und Käthe Kollwitz (1867–1945) wieder.

Ernst Barlach und Käthe Kollwitz, in die selbe Zeit hineingeboren, inspirierten sich in ihrer künstlerischen Arbeit, deren Spuren sich unverkennbar deutlich zeigen. Im Jahr 2006 zeigte eine doppelte Werkschau im Käthe-Kollwitz-Museum Berlin Plastiken und Zeichnungen der Künstler. In Kooperation mit der Ernst Barlach Gesellschaft Hamburg zeigte die Ausstellung „Werke der beiden Künstler“, die „bisher noch nie mit solch methodischer Konsequenz einander gegenübergestellt wurden.“

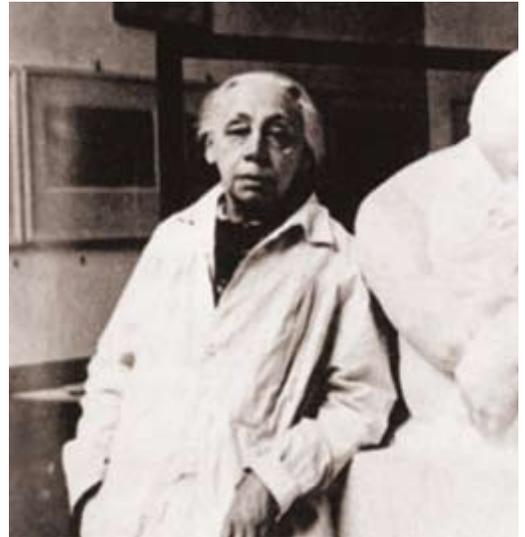
(M. Frisch, Direktor des Käthe-Kollwitz-Museum Berlin)

„Wo anders wäre der Platz,
an dem wir getröstet würden,
als unter den Verfolgten und
Bedrängten.“ Ernst Barlach

Martin Frisch gab begleitend zur Ausstellung das Buch „Ernst Barlach und Käthe Kollwitz im Zwiegespräch“ heraus. Ein Zwiegespräch der Künstler nachgespürt mit Aufsätzen und zahlreichen Abbildungen ihrer Plastiken und Zeichnungen. Sei es zur Beziehung zu Goethes Faust, zur Bedeutung der Frau oder der „sprechenden und redenden Hände“. Ein hochinteressantes und für die Kunstgeschichte sehr wertvolles Buch nicht nur für Kenner. Läßt es doch den Betrachter und Leser so manches tiefgründiger erspüren und aus einem anderen Blickwinkel sehen.

Ein Grund mehr sich das Ehren- und Mahnmal Barlachs im Magdeburger Dom anzusehen. 1929 zum mahnen gegen den Krieg aufgestellt, während der NS-Zeit entfernt und seit 1955 wieder im Dom, zeigt es bedrückend Leid und Schmerz eines Krieges.

[SSch] Bilder: E. A. Seemann Verlag



Martin Fritsch (Hrsg.) Ernst Barlach und Käthe Kollwitz im Zwiegespräch

E. A. Seemann Verlag, Leipzig

mit Aufsätzen von Annette Seeler, Kunsthistorikerin, arbeitet seit rund 17 Jahren mit dem Käthe-Kollwitz-Museum Berlin zusammen.

Weitere Beiträge von: Iris Berndt, Jürgen Doppelstein, Gudrun Fritsch sowie Heike Stockhaus.

Kunst für Augen und Ohren im Fabularium

Lesung - Vernissage - Musik

„Die Flaschenpost“

15. März 2007 von 17 bis 19 Uhr

Am 15. März wird die ukrainische Künstlerin Viktoria Denbnowezkaja-Veil im „Fabularium“ im Hundertwasserhaus am Breiten Weg in Magdeburg eine Ausstellung ihrer neuesten Werke, Malerei und Graphik, eröffnen. Zugleich wird Steffi Schulze aus ihrem Buch „Das Unbuch“ lesen, das Viktoria illustriert hat; Warnfried Altmann, der hier nicht vorgestellt werden muß, wird auf dem Saxophon improvisieren. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr.

Viktoria Denbnowezkaja-Veil hat ihre Ausbildung in Kiew erfahren, sie war dort zuletzt Dozentin für Graphik und Malerei an der Kunstakademie. Seit fast vier Jahren lebt und arbeitet sie in Magdeburg. (Text & Bild: V. Denbnowezkaja-Veil)



Akt-Fotografie: Jörg Döllicke

Klassische Aktfotografie ist im März in der Stadtteilbibliothek Flora-Park auf der gleichnamigen Mall vor den Toren der Elbestadt zu sehen. Der Amateur-Fotograf Jörg Döllicke aus dem nahe gelegenen Schönebeck hat sich seit drei Jahren diesem Genre verschrieben. Seine einfühlsamen Schwarz-Weiß-Aufnahmen wollen sinnliche Schönheit und Selbstbewußtsein in gleichsam zeitlosem Kontext vermitteln. Insgesamt ein äußerst gelungener Versuch, zumal viele seiner Fotomodelle zum ersten Mal vor der Kamera standen. Die künstlerische Heimat von Jörg Döllicke ist der in Magdeburg sehr bekannte Kunstverein derART. Die Exposition zeigt ausschließlich Aktfotografien, die im vereinseigenen Studio entstanden sind.

Vernissage: 03.03.2007 um 14:00 Uhr

Ausstellung: 03. - 23.03.2007

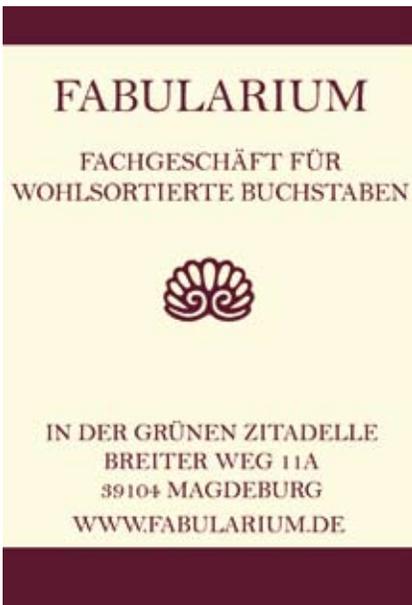
Mo-Fr 10.00 bis 19.00 Uhr

Sa 10.00-16.00 Uhr

Wo: Stadtteilbibliothek im Flora-Park



(Text: Veranstalter, Bild: Jörg Döllicke)



Ach, wär der Mensch doch ein
Regalsystem

Zusammenlegbar, und bequem
Nach bestem Wissen aufzubau´n
Und einzufrier´n und aufzutau´n.

(Gerd Heger)



7 Tage, 7 Töpfe

Tekste, Gedichte und Songstiges

Ein Sammelsurium von Gerd Heger

7 Tage, 7 Töpfe, ein Buch mit ungewöhnlichem Titel und gleichermaßen ausgefallenem Inhalt, ist die erste Buchveröffentlichung von Gerd Heger. Das Buch ist Teil der neuen, großangelegten Lyrik-Reihe „Wortschatz“ des Geistkircj-Verlags und besticht mit einer interessanten Aufmachung und viel Witz und Charme. Gerd Heger, geb. 1960, verbrachte seine Jugend in Ruchheim in der Vorderpfalz und ist studierter Romanist und Politologe. Zeichen aller Art, insbesondere in Form von Texten, übten schon früh eine große Faszination auf den Journalisten aus. Diese spürt man auch durchgängig in seinen mit viel Energie, Kreativität und Enthusiasmus gestalteten Texten. Dieses Buch läßt sich durchaus mit einem Sammelsurium an Einfällen und Gedanken sowie Wortneuschöpfungen vergleichen, wie der Titel bereits verrät. Ein interessantes und besonderes Detail dabei bildet zudem die animierte Innenansichtgestaltung des Lyrikbändchens. Wie in einem Terminkalender sind ganz rechts außen auf jeder Seite alle Wochentage und das aktuelle Datum in markierter Form.

Auffallend sind zudem die interessanten Eigenheiten des Buches wie z.B. das „Vor-Wort – fast vergessen“, welches am Ende steht sowie der Vor-Topf ganz am Anfang und der Nach-Topf auf der vorletzten Seite, deren Inhalt sind erfrischende Lebensweisheiten.

Gerd Heger sieht und beschreibt sich selber als neuen Autor in der Welt der Literatur. Er taucht sozusagen mutig in die Flut der Neuerscheinungen und hofft dabei auf offene Ohren und zugleich auf Verständnis seitens der Leserschaft.

Gerd Heger möchte mit seiner Lyrik zum Nachdenken anregen, Assoziationen wecken und Aufgeschlossenheit für Neues schaffen. „Ich wünsche den hier im Sammelsurium vereinigten Worten ein über die Schublade hinausweisendes Schicksal – und salutiere den Mut der jungen, gutaussehenden, vermögenden Verleger.“ sagt er ironisch. Ein Sammelsurium, das eine spannende und erheiternde Lektüre verspricht!

(Andrea Loose, im Schülerpraktikum)



Auf der Suche nach der Essenz des Lebens: S.F. Ahnert

Stefan Frank Ahnert, 1963 geboren, lebt seit 1986 in Magdeburg. Gut 11 Jahre nach seinem Geschichts- und Sportstudium entdeckte er das Fachgebiet Medizin als neue Herausforderung. Heute arbeitet er als Sporttherapeut in einer Rehabilitationseinrichtung in Magdeburg. Neben seiner Arbeit ist S. F. Ahnert Literat. Wolfgang Sich, Inhaber des Sich Verlages Magdeburg, entdeckte den ungewöhnlichen Autor. Ende letzten Jahres erschien die „Essenz“, eine Komposition aus Lyrik und Prosa. Beim ersten durchblättern und anlesen des Buches kamen mir einige Fragen in den Sinn. Im Vorwort und in der kleinen Erzählung „Der Albtraum“ fand ich jedoch die Antworten.

kulturmd: Was ist die Intension Ihres Buches „Die Essenz“?

S. F. Ahnert: Es bedarf immer eines gewissen Abstandes, um eine Welt vollständig betrachten zu können. Nehmen Sie sich die Zeit! Je höher Sie fliegen, desto deutlicher heben sich die verschiedenen Welten voneinander ab: Ihre kleine Welt, Ihre große Welt und unser aller Welt... - so auch in diesem Buch: Einem Ballonflug ähnlich gleiten wir lautlos und dicht über die Steinwüsten der wachsenden Großstädte, lassen uns treiben vom kühlen Trendwind der Beziehungsunfähigkeit [...].

kulturmd: Was sieht und erlebt der Leser in seinem gleiten über unsere Welt?

S. F. Ahnert: Sie schauen in die Tiefen der menschlichen Existenz, dem unser Handeln - in Kleinen wie im Großen - zu Grunde liegt. Sie schauen auf die Essenz, unsere Essenz: einem übel riechendem, zähen Schlammquell, genährt sowohl von dem täglichen Streben, siegreich zu sein als auch von den zahllosen Siegen selbst.



kulturmd: Und wie ist das mit der Zeitkugel, wo rollt sie hin?

S. F. Ahnert: Die Zeitkugel! Das mächtige, steinernde Rund bewegt sich mühelos durch zahllose Krater, über endlose Ebenen, durch die tiefsten Täler, über die höchsten Berge. Alles ist ein Fels. Nichts hält die Zeitkugel auf.

Gehen Sie einfach selbst auf die Reise und durchleben Sie die 3 Ebenen der Auseinandersetzung mit dem Wesen des Menschen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft!

Sie können das Buch direkt über den Shop des Sich-Verlages unter www.sich-verlag.de beziehen. (ssch)



Solare Heizungsunterstützung

- Kaminöfen
- Wärmepumpenheizungen
- Solarstromanlagen
- Passivhausbaubegleitung
- Regenwassernutzungsanlagen

das rechnet sich

Thomas Strauß
Dipl.-Ing. (FH)
Versorgungs-
und Energietechnik

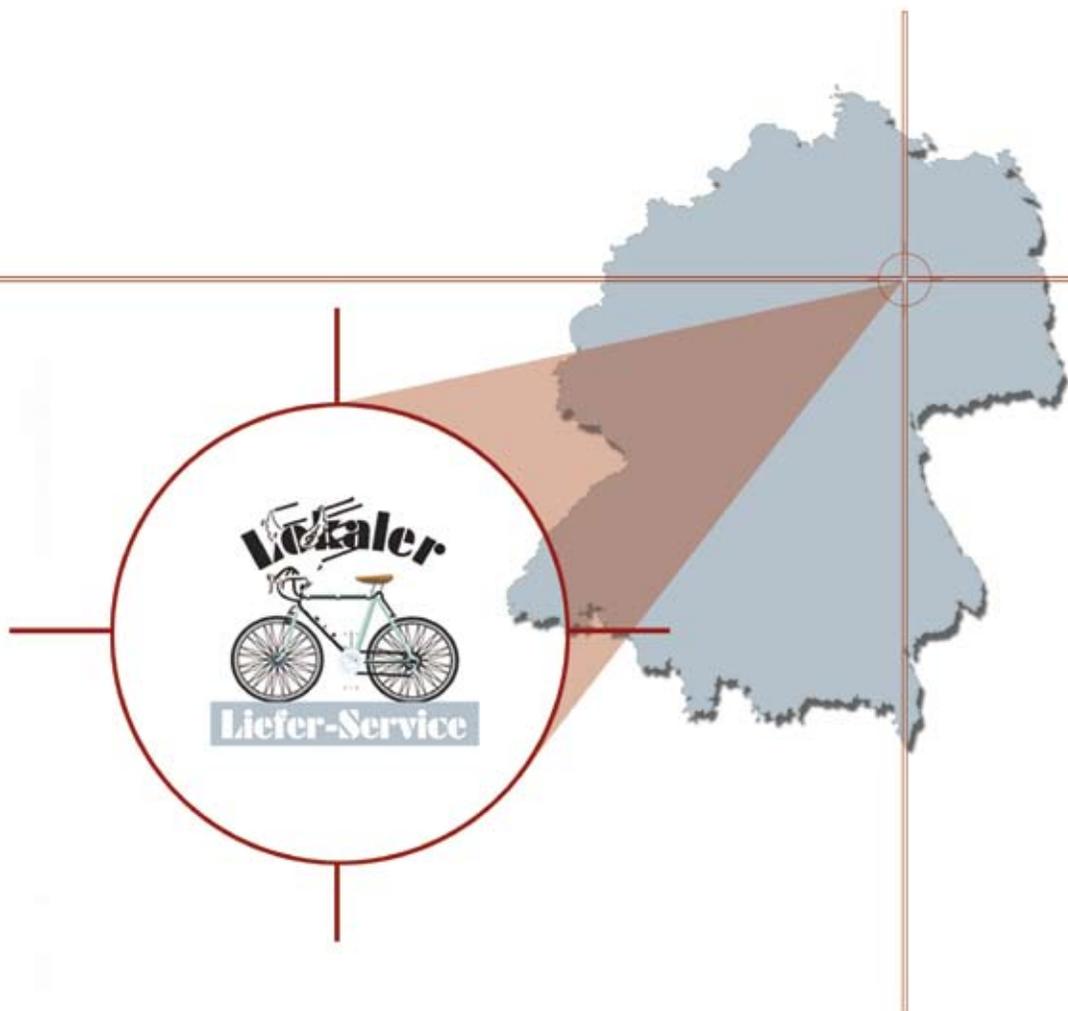
info@sonnenstrauß.de
www.sonnenstrauß.de

39291 Möser
Tel: 039 222 / 95 517,
0171 / 722 90 95
Fax: 039 222 / 69 073

LLS Mail Ltd. Niederlassung Deutschland
Liebknechtstraße 66-68
39110 Magdeburg
www.lls-post.de
kontakt@lls-post.de

Tel: 0391 / 731 49 23
Fax 0391 / 733 59 83





Ihr privater Briefdienst

21 mal in Deutschland davon 7 mal in Sachsen – Anhalt
wir bewegen Ihre Sendungen.

weitere Infos unter 0391 / 731 49 23

Die Welt unser Traum

Zum Ende eines Jahres kommt immer viel Post in die Redaktion: Die neuen Kataloge der Verlage mit Neuerscheinungen. Vom „Hesse-Projekt“ las ich da im Katalog des Hörbuchverlages und ließ mir das angebotene Pressematerial mit einer CD und einem Film zur Arbeit im Studio schicken. Voller Begeisterung lauschte ich den Hörproben zum am 16. März erscheinenden Hörbuch „Das Hesse-Projekt. Die Welt unser Traum“ von Schönherz & Fleer.

Das Künstlerpaar Schönherz & Fleer machte sich schon mit dem Rilke-Projekt einen Namen im Genre Hörbuch, was mit der Verleihung des Internationalen Buchpreises CORINE 2004 seinen Höhepunkt fand.

Vor gut 2 Jahren suchten sie in Hesse einen Literaten, der mit seinen literarischen Werk „eine Philosophie [...], aus der eigentlich jeder, von Jung bis Alt, etwas für sich herausziehen kann.“ vermittelt. „Bei Hesse sind es nicht nur die Gedichte, die uns so beeindruckend und die uns so nahe kommen, sondern auch seine ganze Gedankenwelt und seine Philosophie. Das war uns genauso wichtig wie bei Rilke.“ (Interview Schönherz & Fleer).

Ihre Vollendung erfahren die Texte durch die hinterlegte Musik, einer Mischung aus klassischem Streichorchester und klangvoller Weltmusik.

das Schönherz & Fleer Hesseprojekt

Die Auswahl der Sprecher und Musiker durch das Künstlerpaar Schönherz & Fleer erfolgte bewußt. „Wir lesen die Gedichte und spüren nach: Wer könnte das sprechen? Zu wem passt das? [...] Es ist uns wichtig, daß auch ein persönlicher Bezug jedes Einzelnen übergebracht wird. Was meiner Meinung nach auch sehr schön ist, ist die Mischung der verschiedenen Stimmen. Das ergibt so eine eigene Dynamik.“ (Interview Schönherz & Fleer)

Schauspieler wie Ben Becker, Matthias Habich und Juliane Köhler und Musiker wie Till Brönner, Trilok Gurtu, Annett Louisan, Xavier Naidoo, Kosho u.a. geben Hesses Texte in der Einheit von Sprache und Musik etwas Besonderes, daß uns verzaubert.

„Alles, was vor deinen Sinnen
Hundertfältig lebt und gaukelt,
Ist ja dein, ist in dir innen,
Traum, den deine Seele
schaukelt.“

Hermann Hesse

zur Aktualität Hesses

„Hesse ist, wie andere dieses Kalibers, ein Autor der menschlichen Tiefe. Das finde ich ganz unglaublich spannend. Er zeigt, wie wirklich unergründlich tief wir sind.“

Andreas Vollenweider

„Gerade dieses Suchen, dieses Zerrissensein, dieses Hin- und Herschwanken zwischen Materie und Geist oder Sumpf und Göttlichkeit, das ist doch sehr faszinierend. Etwas, das einen gerade als jungen Menschen total beschäftigt.“

Members of Söhne Mannheims – Kosho





Hermann Hesse, geboren am 2. Juli 1877, wuchs in der württembergischen Kleinstadt Calw als Sohn des baltischen Missionars Johannes Hesse und seiner Frau Marie, der Tochter eines württembergischen Indologen, auf. Schon im Alter von 12 Jahren erkannte Hesse, daß er als Schriftsteller leben will. Dennoch sollte er zunächst die Theologenlaufbahn einschlagen, aber Hesse flüchtete im Alter von 14 Jahren aus dem Klosterseminar Maulbronn mit der Bestimmung Dichter zu werden. Mit 18 Jahren erlernt er den Beruf eines Buchhändlers und findet später eine Anstellung in Tübingen. In dieser Zeit erscheinen erste Gedichte von Hesse unter dem Namen „Das Deutsche Dichterheim“.

Hesse ist immer auf der Suche und unglücklich über sich selbst, seine Eigenart. Er ist Teil einer Welt mit Zwängen und moralischen Fesseln, die ihm die Luft zum atmen nehmen. So lebt er bis zum Jahr 1916 als er 38 Jahre alt ist und schon eine kleine Familie hat.

Erst eine Psychotherapie öffnet ihm die Augen, seine Träume und Ideale als Literat zu verwirklichen. Befreit geht Hesse in ein neues Leben voller mozartischer Musik und Poesie. Seine literarische Arbeit ist für Hesse von nun an das höchste Gut. Dafür gibt er alles auf: seine Stellung und seine Familie und geht in den Süden ins Tessin. Hier lebt er in dem kleinen Dorf Montagnola und ist einfach nur Literat und zeitweilen auch Maler. Hesse will das leben, was aus seinem innersten aus ihm heraus kommt.

Seine Bücher „Demian“, „Klingsors Sommer“, „Siddhartha“ und „Steppenwolf“ spiegeln all das wider: die Flucht in den Süden, der Hunger nach Leben, der eigene Weg aus dem Elternhaus ohne moralische Fesseln oder der eigenwillige Steppenwolf. Hesse war es vergönnt sein neugewähltes Leben als Schriftsteller intensiv zu leben. Wurde er doch 85 Jahre alt und hatte von 1931 bis zu seinem Tod 1962 in Ninon Dolbin eine Partnerin mit der er lange Abende mit Schallplattenhören und Vorlesen verbringt.

Im Suhrkamp Verlag ist 2006 eine bewegende und überaus lezenswerte Hesse-Biographie von Alois Prinz erschienen. Der Leser entdeckt durch viele tiefgreifende und spannend erzählte kurze Episoden Hesse für sich. Jedes kleine Kapitel läßt durch die Wahl der Überschrift und immer wieder auftauchende Zitate einen direkten Bezug zu Hesses Werken erkennen. Mit eingewoben ist die Geschichte des Fischer Verlags und des darauhervorgegangenen Peter Suhrkamp Verlags. Alles in allem ein „Buch-zum-indie-Ecke-setzen-und-festlesen“!

(ssch)

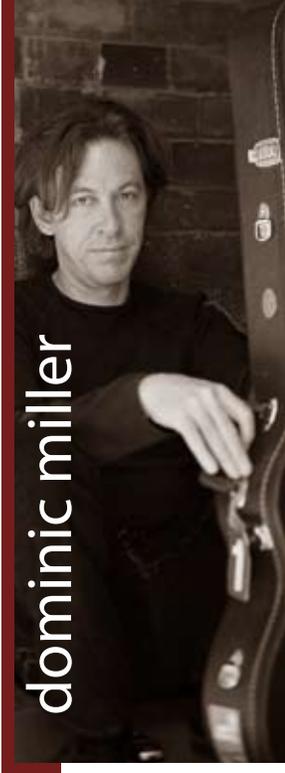
Dominic Miller „Fourth Wall“

Dominic Miller ist der Gitarrist von Sting. Letzterer weiß eben genau, daß gute Jazzmusiker das Salz in der Suppe sind. Die Musik klingt zurückhaltend, aber dennoch aufregend und spannend. Jeder Ton ist gespielt so als ob der Gitarrist jedes Mal vorher darüber philosophiert hat. Auch nach mehrmaligem Hören tun sich immer neue Facetten auf. Es sind keine virtuosens Eskapaden, die die Musik so eindringlich macht, sondern die Leichtigkeit der Spielweise. Wer Sting liebt, der verliebt sich aus dem Stand ebenso in die Musik von Dominic Miller. Sehr empfehlenswert.

Miller ist wahrlich kein Unbekannter; Die Liste derer, die sich seiner ebenso kunst- wie gefühl-vollen Fingerfertigkeit zwischen Ende der 80er und heute versicherten, ist lang. 1989 traf Miller erstmals mit dem Produzenten Hugh Padgham - eine wegweisende Begegnung, denn sie führte nicht nur dazu, dass Miller bald darauf auf Phil Collins' Blockbuster-Album „But Seriously“ mitwirkte, sondern auch auf Stings 1991 erschienenem Werk „The Soul Cages“. Seit dieser Zeit ist Miller ununterbrochen festes Mitglied von Stings working band, war bei jeder CD und jeder Tour seit '91 dabei; Sting selbst bezeichnete ihn als „meine rechte Hand und meine linke Hand“. Kein kleines Kompliment. Eine schier riesige Zahl von Aufnahmen trägt seine Handschrift, viele davon Produktionen illustrierter Acts wie z.B. Level 42, Manu Katché, Tina Turner, Backstreet Boys, Khadja Nin, Youssou N'Dour, Marc Lavoine, Gabin Dabirö, Steve Winwood, Sheryl Crow, Peter Gabriel, Rick Wright, Rod Stewart, Luciano Pavarotti, u.v.a.m.

Damit nicht genug; auch als Solist war und ist Miller keinesfalls untätig: 1995 erschien sein erstes Werk „First Touch“, 1999 folgte „Second Nature“, 2002 dann „New Dawn“ (mit Neil Stacey) und 2003 (in Deutschland 2004) „Shapes“; ein Album mit Neuinterpretationen bekannter klassischer Werke von Komponisten wie Bach, Beethoven, Elgar and Albinoni.

Im Februar 2004 folgte schließlich „Third World“- eine Produktion der leisen Töne, welche die ohnehin weltumspannende Fangemeinde des Saitenvirtuosens noch einmal beträchtlich vergrößerte. Sein sanftes Spiel inspiriert Begrifflichkeiten wie Grazie, Anmut und Sinnlichkeit, nimmt einen als Zuhörer gefangen und entführt einen an Orte, die besser sind als das meiste an gegenwärtigem Hier und Jetzt. Solcherlei wundervoll gewobene Fluchtrouten bietet auch „Fourth Wall“, das - wie der traditionell die Ordinalziffer einbeziehende Titel schon sagt - vierte „echte“ eigene Album (Miller spielt Miller).



dominic miller

Jesús De Rosario Sin Tanto

Gitarrist Jesús De Rosario ist eines der spannendsten neuen Talente der spanischen Flamenco-Szene. Geboren 1978 im Madrider Vorort Canoroto erlernte er ab dem 5ten Lebensjahr das Gitarrenspiel von seinem Vater und Lehrmeister E/ Entri. Schon als 9jähriger nahm er an einem internationalen Talentwettbewerb in Norwegen(!) teil; im Alter von 11 tourte er bereits mit Paco Pena und Luisillo durch Europa. Kaum 15 war er mit der Antonio Canales Compania weltweit unterwegs. Und so geht es in einem fort; kaum ein großer zeitgenössischer Name des Genres, mit dem Rosario nicht bereits gearbeitet hätte; darunter prominente Tänzer/innen wie Merche Esmeralda, El Güito, Juan Ramirez, Adrián Galia, Joaquín Cortés, Rafael

Fotos: Q-rious Music



jesus de rosario

Amargo, Eva la Yerbabuena, La Tolea, Miguel Toleo u.v.a. und Sänger/innen wie Potito, Diego el Cigala, Miguel el Rubio, Jose Merce, Guadiana, Ramón El Portugues, Miguel Poveda, Montse Cortes, Remedios Amaya u.v.a. Als Instrumentalist und Komponist ist er inzwischen überall auf der Welt erfolgreich, sein bekanntestes Werk „Juana La Loca“ (für bzw. mit Sara Baras) wurde mehrfach preisgekrönt.

Nach dieser trotz seiner jungen Jahre bereits langen Karriere legt er erst jetzt mit „Sin Tanto“ sein Debut-Album unter eigenem Namen vor, unterstützt von einigen namhaften Gästen wie Tomatito, Sara Baras, Antonio Carmona, Bernardo Parrilla u.a. Ein sprühendes Fest für Flamenco-Afficionados.

Ludovico Einaudi- Divenire

Achtung Hochspannung, könnte man dem Tittel hinzufügen. Denn schon beim ersten Mal „Reinhören“ war ich bereits von der Musik Einaudis vollständig gebannt. Eine ewig scheinende Spannung. Der italienische Komponist und Pianist Ludovico Einaudi ist bekannt für die einladende Klangschönheit seiner Kompositionen. Einfühlsam und intensiv, mit kräftigen Klangfarben und zarten Harmonien, verbreiten sich seine poetischen Melodien langsam und sicher quer über den Globus. In Italien und Großbritannien ist der einstige Student Luciano Berios ein häufiger Gast in den Musikcharts; im Rest der Welt kennt man zumindest seine preisgekrönten Soundtracks - 2002 erhielt er den Klassik Echo in der Kategorie Klassik Film-Soundtrack, für „Nicht von dieser Welt“ (Regie Giuseppe Piccioni). Mit seinem neuen Album „Divenire“, dessen Titel sich nur unzureichend mit „Werden“ übersetzt, verbindet der 51-jährige Turiner nun erneut die Welten der klassischen Orchestermusik, des minimalen Pop und der modernen Elektronik. An der Seite des Royal Liverpool Orchestra unter Leitung des Amerikaners Robert Ziegler (dessen Talent auch schon David Gilmour oder Jonny Greenwood von Radiohead in Anspruch nahmen), mit eigenen Loops und im Spiel mit dem Solocellisten Marco Decimo wächst Einaudi auf den zwölf leidenschaftlichen Liedern von „Divenire“ über seine bisherigen musikalischen Erfahrungen hinaus. Tatsächlich vereint er hier seine filmischen,

poppigen und avantgardistischen Einflüsse zu einem neuen, sehr eigenen und in all seiner Entspanntheit aufregenden Sound. „Irgendwann wurde mir bewußt, daß all mein Material dieselbe Energie enthält und daß es interessant sein könnte, damit zu experimentieren, es wie ein Mosaik zusammenzufügen“, erläutert Einaudi. „Es würde eine vielseitige, lebendige und unvorhersehbare Kreation entstehen, wie eine große Landschaft voller Berge und Ebenen, Flüsse und Ozeane, durchdrungen von jener Energie, die einen dazu antreibt, die Welt bis zu dem Punkt zu erfahren, an dem man seine eigene Identität in sie eintaucht - in einem Zustand kontinuierlichen Werdens.“

„Divenire“ begann seinen Werdensweg im Jahre 2002, als die Organisatoren des Festivals „I Suoni delle Dolomiti“ Ludovico Einaudi mit einer Komposition beauftragten, die schließlich auf einem Plateau in 2000 Meter Höhe aufgeführt wurde.

An die Uraufführung dieser Komposition vor der spektakulären Bergkulisse erinnert sich Einaudi sehr intensiv. „Ich fühlte mich wie in einem Strom, der den Berghang hinunterfließt. Aber nicht nur darin, sondern tatsächlich als Teil der unaufhaltsamen Wassermassen. Ich verspürte dabei dieses berauschende Gefühl, das man sonst nur bei physischen Aktivitäten in Verbindung mit Naturgewalten verspürt, im Umgang mit Geschwindigkeit, Wasser, Raum und Wind.“ Der Wunsch, diesen Gefühlen wei-



Ludovico einaudi

ter musikalischen Ausdruck zu verleihen, erfüllte sich zunehmend in den Livekonzerten Einaudi, die er vor allem nutzte, um immer waghalsigere Variationen und Improvisationen seiner Stücke zu entwickeln. „Ich begann jeden Auftritt ohne zu wissen, wo ich enden würde. Während der Vorbereitungen darauf fing ich an mit Sequenzen zu spielen, die ich zuvor aufgenommen hatte, mit Soundeffekten und Loops, die am Computer entstanden und die ich dann in meine Konzerte integrierte. „ Ein evolutionärer Prozeß, der nun „Divenire“ zugute kommt.

Das Album beginnt mit „Uno“ [1], einem viert elektrifizierten Stück, dessen „Musik in der Luft hängt, mysteriös wie ein Fragezeichen“ und führt über „Divenire“ [2], einen orchestrierten Satz der ursprünglichen Dolomiten-Suite, das energetische „Andare“ [3] oder die Nachtmusik von „Ascolta“ [10] bis zum Pianoso Solo „Ritornare“ [11], das Regisseur Shane Meadows für seinen eben auf allen wichtigen Festivals präsentierten Film

„This Is England“ benutzte. Immer wieder berührt dabei das elegante Zusammentreffen von elektronischen Elementen, Improvisationen und orchesterlicher Komposition. Es ist bezeichnend, daß das Album in „Svanire“ [12] gipfelt, gespielt vom Cellisten Marco Decimo und dem Orchester - ohne Klavier. „Das Album endet mit einem Stück, das unaufgelöst bleibt“, erklärt Ludovico Einaudi.

Die ruhige Kraft seiner Musik und das Talent, ergreifend einfache Melodiebögen über tiefgehende Strukturen zu spannen, haben Ludovico Einaudi bei Künstlern wie Anselm Kiefer oder Armin Linke, der britischen Queen und einem begeisterten Publikum zwischen modernen Traditionen und klassischen Ritualen beliebt gemacht. Die zwölf stimmungsvollen und schwelenden Kompositionen von „Divenire“ werden sicherlich auch hierzulande noch den einen oder anderen Musikfreund überzeugen. (bsch)

4. Internationaler Telemann Wettbewerb

Ein besonderes Anliegen des 4. Internationalen Telemann Wettbewerbs ist, Musik, von Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern gespielt, dem jungen Publikum zugänglich zu machen. Dr. Claudia Konrad, Geschäftsführerin der Ständigen Konferenz Mitteldeutscher Barockmusik e.V., beschreibt dieses Projekt in einem Drei-Säulensystem: dabei besteht die erste Säule aus der Wissenschaft in Kongressen, Konferenzen und Programmen. Die zweite Säule ist die Förderung und Durchführung von Konzerten. Die dritte Säule beinhaltet die Förderung des musikalischen Nachwuchses. Somit folgte auch die Gründung eines Jugendbarockorchesters. Eine Grundbedingung ist das Veranstellen von Konzerten bundesweit, um in ganz Deutschland weiteres Interesse zu wecken.

In diesem Jahr besteht der Schwerpunkt bei den auf Barockmusik ausgerichteten Ensembles. Nicht nur das Gewinnen des Wettbewerbs steht nach der Meinung von Dr. Peter Reidemeister im Vordergrund, sondern auch die im Laufe dieses Wettbewerbes

gesammelten Erfahrungen der Künstler. Die jungen Musiker lernen von und miteinander, entdecken ihre eigenen Grenzen und erkennen ihren momentanen Entwicklungsstand. Das Ergebnis steht daher eher im Hintergrund. Die Verbundenheit unter den Teilnehmern und schon allein die Tatsache Teil dieses Ganzen zu sein ist viel wichtiger. Neben den Preisgeldern für den 1.-3. Platz in Höhe von 5.000 bis 2.000 Euro und den Sonderpreisen des Bärenreiter-Urtext und der Melante-Stiftung Magdeburg, gibt es dieses Jahr auch erstmalig einen Publikumspreis finanziert von der Stadtsparkasse Magdeburg im Wert von 500 Euro.

Der Wettbewerb ist mehr als eine musikalische Plattform und bietet den Gewinnern Unterstützung in Form von weiteren Auftritten. In den vergangenen Jahren nahmen bereits 99 Interpreten aus 33 verschiedenen Ländern an diesem Wettbewerb in Magdeburg teil.

Am 11. März um 14:00 Uhr beginnt die festliche Eröffnung und am 16. März um 19:30 Uhr dürfen Sie sich auf die Erstaufführung der „Johannis Passion“ Georg Phillip Telemanns freuen. Auf kulturmd.de im „Kalender“ finden Sie das ausführliche Programm. (kf) Bild: Florian Sexaner



Mary Jean Utiger USA, Mitglied der Jury

Ostern

Wenn die Schokolade keimt,
Wenn nach langem Druck bei Dichterlingen
„Glockenklingen“ sich auf „Lenzesschwingen“
Endlich reimt,
Und der Osterhase hinten auch schon presst,
dann kommt bald das Osterfest.

Und wenn wirklich dann mit Glockenklingen
Ostern naht auf Lenzesschwingen, -
Dann mit jenen Dichterlingen
Und mit deren jugendlichen Bräuten
Draußen schwelgen mit berauschten Händen -
Ach, das denk ich mir entsetzlich,
Außerdem - unter Umständen -
Ungesetzlich.

Aber morgens auf dem Frühstückstische
Fünf, sechs sieben flaumweich gelbe frische
Eier. Und dann ganz hineingekniet!
Ha! Da spürt man, wie die Frühlingswärme
durch geheime Gänge und Gedärme
In die Zukunft zieht,
Und wie dankbar wir für solche Segen
Sein müssen.
Ach, ich könnte alle Hennen küssen,
Die so langgezogene Kugeln legen.

Joachim Ringelnatz



Im Märzen der Bauer....

Im eisigen und rotblauen Februar beginnt zu Aschermittwoch die Zeit des Fastens, die sich in den Frühling hinein bis zu Karsamstag zu Ostern zieht. Gerade der Frühling wirkt sich hier mit seinen Kräften des Umschwungs und Neubeginns auch auf den Menschen aus. Viele nehmen den so genannten Frühjahrsputz zur gründlichen Reinigung von Haus und Hof zum Anlaß. Doch auch Körper, Geist und Seele bedürfen von Zeit zu Zeit eines „Frühjahrsputzes“.

Dabei kann insbesondere eine Fastenkur behilflich sein. Beinahe in Vergessenheit geraten, entdecken heute viele diesen alten Brauch wieder für sich neu. Das Fasten ist eine Methode des Innehaltens zur körperlichen und vor allem geistigen Regeneration. Es ist eine gute Möglichkeit, alte Gewohnheiten aufzugeben und sich mit

einer neuen Lebensqualität zu belohnen. Fasten in der Zeit des abnehmenden Mondes begünstigt das Ausleiten und Loslassen.

Nicht nur der Körper kommt langsam wieder zu Kräften, mit dem beginnenden März erwacht sogleich die Natur. Noch kämpft der zarte Frühling gegen den kalten Winter, was dem März seinen Namen gab. Die Römer nannten diesen Monat Martius, angelehnt an den römischen Kriegsgott Mars. Eine veraltete Schreibung ist Märzen, wie ein alte Liedzeile aus dem 19. Jahrhundert mit „Im Märzen der Bauer.... pflaget und pflanzet“ kündigt. Der März als Frühlingsbote heißt auch Lenzmonat oder Lenzing nach dem alten Wort für Frühling „Lenz“. Farbenfrohe Vorboten wie der Krokus oder das Veilchen lassen den Frühling erahnen. Veilchen wurden schon im Mittelalter feierlich begrüßt und so mancher Wunsch soll beim finden dieses Blümchens in Erfüllung gegangen sein.



Zum Ende des Monats, am 20. März, steht die Sonne genau senkrecht über dem Äquator. Tag und Nacht sind überall auf der Erde gleich lang (12 Stunden). Die Römer glaubten, daß an diesem Tag die Welt erschaffen wurde und sie ließen ihren Kalender mit dem Monat März beginnen.

Ostern - Fest der Morgenröte

In diese Zeit fällt das Osterfest, das frühestens am 22. März und spätestens am 25. April gefeiert wird.

Ostern ist das älteste Fest der Christen und feiert die Auferstehung Jesu. Entstanden ist es aus dem jüdischen Pessach- oder Passah-Fest. In vielen Sprachen findet sich dieser Ursprung wieder niederländisch „Pasen“, spanisch „Pascua“ oder italienisch „Pasqua“. Im Englischen und Deutschen leitet sich der Name von dem

indo-europäischen Wort „Eostro“ (Morgenröte) ab. Der Begriff Morgenröte könnte sich auf die Zeit der österlichen Taufe beziehen. Sicher ist es auch eine Anlehnung an die Frühlingszeit, in der die Tage nach dem Winter wieder länger werden und am Morgen die Natur zu neuem Leben erwacht. Ostern und das Pessach-Fest feierten die Menschen bis in das 4. Jahrhundert am selben Tag zum ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Da aber Christus an einem Sonntag auferstanden ist, feierten die Christen ab 325 n. Chr. den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond als Ostersonntag. Die orthodoxen Kirchen feiern Ostern nach dem julianischen Kalender und begehen den Frühlingsanfang 13 Tage später als im gregorianischen Kalender. Daher findet das orthodoxe Osterfest manchmal eine Mondphase später statt. In diesem Jahr begehen die West- und die Orthodoxen Kirchen das Osterfest gemeinsam am 8. April.

Eng verbunden mit dem Osterfest ist das Ei als Symbol für den Frühling, der Fruchtbarkeit und der ewigen Wiederkehr des Lebens. Beim jüdischen Passahfest werden Eier gegessen, als Symbol der Dankbarkeit für den Jerusalemer Tempel, in dem Gott wohnt. Als Frühlingsymbol wurden bemalte Eier schon im alten China und in Persien verschenkt. Seit dem 5. Jahrhundert gilt das Ei in der Kirche als Zeichen für die Auferstehung Christi. Im Mittelalter zahlten die Menschen am Gründonnerstag mit dem Ei die Steuerabgabe an den Grundherren. Das österliche Eieressen ist aber auch eng mit der Fastenzeit vor Ostern verbunden. So war der Verzehr von Fleisch und Eiern verboten, was zu einem Überschuss an Eiern führte. Die zahlreichen Eier kochten die Menschen, um sie haltbarer zu machen. Vor dem Verzehr wurden die Eier am Ostersonntag in der Kirche gesegnet und zur Unterscheidung eingefärbt. Jede Farbe hat dabei ihre bestimmte Bedeutung:

- Gelb** für den Wunsch nach Erleuchtung und Weisheit
- Rot** symbolisiert den Opfertod Christi
- Weiß** ist die Farbe der Reinheit
- Grün** steht für Jugend und Unschuld
- Orange** für Kraft, Ausdauer und Ehrgeiz

Wer sich von den vielfältigen Möglichkeiten der Gestaltung von Eiern in punkto Farben, Formen und Techniken begeistern lassen will, der sollte dem einzigen deutschen Ostereimuseum in Sonnenbühl-Erfingen (Baden-Württemberg) einen Besuch abstatten. Nach vielen Jahren ist hier eine Sammlung mit über tausend Ausstellungsstücken entstanden, die zahlreiche Besucher lockt.

(ssch, C. Kaliski, K. Freund)



Yoga und Fasten



Vortrag "Die richtige Durchführung des Fastens"
Donnerstag, 01.03.07 um 19.30 Uhr

Kurs "Fastenbegleitendes Yoga"
11.03. bis 17.03.2007

Meditation zum Vollmond
Sonntag, 04.03.2007 um 11 Uhr
Sonntag, 01.04.2007 um 14 Uhr
Mittwoch, 02.05.2007 um 20 Uhr

**Kundalini Yoga
Yoga & Entspannung
Autogenes Training
Fußreflexzonenmassage
Gesichtsakupressur
Psychologische Beratung**

Pavana

Studio für Kundalini Yoga & Entspannungstechniken

Am Fuchsberg 6d
39112 Magdeburg

Telefon:
01 79 / 80 20 800 und
03 91 / 56 27 94 45



www.pavana.de



BuchVerlag
für die Frau

Unser großes Kochbuch - ein Klassiker!

Der „Buch Verlag für die Frau“ feierte letztes Jahr „60 Jahre Bücher für Generationen“ und ließ so manches Kultkochbuch wieder neu auflegen.

Die Reprintausgabe „Unser großes Kochbuch“ bringt das zurück, was in den 1970er Jahren den Tisch vom Frühstück bis zum Abendbrot bereicherte. 1.500 Rezepte optisch gut in Szene gesetzt, lassen uns oft schmunzeln, aber bringen natürlich auch Erinnerungen zurück. So findet der Hobbykoch Sandmännchenpralinen, Schlosserbuben als Nachtisch, Moskauer Creme, Tutti-frutti, Paprikaschiffchen oder auch aus dem damals beliebten Getränk Wermut ein Cocktail.

Sogenannte „Farbtafeln“ sind ganzseitige Fotos zu ausgewählten Gerichten. Sehenswert sind dabei Details zur Tischdekoration wie ein Tablett, Blumen, Salzstreuer, Obst und Gemüse.

Ein Klassiker, der sicherlich immer mal wieder gern in die Hand genommen wird!

(ssch)

Osterbrot

Zutaten:

750g Mehl	200g Margarine
50g Hefe	4 Eier
reichlich 1/8 l Milch	Rum oder Weinbrand
150g Zucker	150 g süße Mandeln
Salz	4 bittere Mandeln
1 Päckchen Vanillinzucker	Butter, grober Zucker

Zubereitung:

In einer Vertiefung des gesiebten Mehles die zerbröckelte Hefe mit lauwarmer Milch verrühren, dabei so viel Mehl unterarbeiten, daß ein kleiner fester Vorteig entsteht. Zugedeckt und warm gestellt 30 Minuten gehen lassen. Zucker, Gewürze, die zerlassene, abgekühlte Margarine, Eier und einen Schuß Rum zugeben. Den gut verarbeiteten Teig nochmals gehen lassen. Gehackte Mandeln unterkneten, nach Belieben auch Rosinen und Zitronatwürfelchen. Einen Laib formen, auf gefettetem Blech 10 Minuten gehen lassen. Die Oberfläche so einschneiden, daß beim Backen in Mittelhitze Vierecke entstehen. Sofort mit zerlassener Butter bestreichen und mit grobem Zucker bestreuen.

(Text und Bild aus: Unser großes Kochbuch, Buch Verlag für die Frau)



Vom Wesen und der Kultur des Whisky

Schon 1736 fand das Wort „Whisky“ seine erste Erwähnung. Whisky, ein aus Getreide, durch Fermentierung und Destillation, gewonnenes alkoholisches Getränk, erhält seinen unverkennbaren Stil durch verschiedene Reifungsprozesse. Aber nicht nur das macht das Wesen eines Whiskys aus, nein auch das Wasser, die Gerstensorte, die Form und Art der Brennblasen oder aber die Größe und Beschaffenheit des Fasses geben dem Whiskey seine Einzigartigkeit. Das Besondere an Schottlands Whiskey wird fantasiereich mit der feuchten Luft und sogar der Windrichtung erklärt. Zahlreiche Mythen, Geister und geheimnisvolle Geschichten verleihen dem Whisky eine romantische Note.

Der Name „Whisky“ stammt aus dem Gälischen und leitet sich aus „Uisge beatha“

„Einen guten Whisky zu brennen und zur vollen Reife zu lagern, ist eine hohe Kunst, ihn angemessen zu genießen – in Muße und mit allen Sinnen – ein Stück Kultur und Lebensart.“

oder „usquebaugh“ her, was soviel bedeutet wie „Lebenswasser“.

Die Whiskeykultur ist heute weltweit verbreitet insbesondere in Irland, Schottland, USA und Kanada. Jedes Land hat seine speziellen Verfahren, unter Verwendung verschiedener Ausgangsstoffe wie Gerste, Mais, Malz und Roggen. So gibt es Sorten wie Scotch, Irish, Rye, Kanadisch und Bourbon.

Wer in das Geheimnis des Whiskys eintauchen will, dem sei das Buch „Whisky – Geschenk der Natur“ von Helen Arthur erschienen im Weltbild Verlag sehr zu empfehlen.

(ssch)

WHISKY & CIGARS FACHGESCHÄFT

**Kompetenz in
Whisk(e)y und Zigarren**

Whisk(e)y

- Schottland
- Irland
- USA
- Kanada

Zigarren

- Kuba
- Dom. Republik
- Nicaragua
- Honduras

Q15 Hasselbach - Passage
39104 Magdeburg
Tel. & Fax 0391 -5 61 01 15





Bild: Frank Pieth



Bild: Monika Förster



Bild: KIK Wernigerode



Bild: Frank Pieth

Musik:

JOHANNES-PASSION 1733 von Georg Philipp Telemann

Wann: Freitag, 16.03.07 um 19:30 Uhr
Wo: Konzerthalle „Georg-Philipp-Telemann“ / Magdeburg

Frühlingskonzert Georg-Philipp-Telemann-Chor Magdeburg

Wann: Samstag, 31.03.07 um 17:00 Uhr
Wo: Gartensaal im Gesellschaftshaus / Magdeburg

Konzert mit den Stouxingers

Wann: Sonntag, 25.03.07 um 20:00 Uhr
Wo: Festung Mark / Magdeburg
Tickets: VK 12,-€; AK 15,-€, ermäßigt 12,-€

Bühne & Film:

Eröffnung der 12. Landesbühnentage 2007

Wann: Montag, 12.03.07 um 18:30 Uhr
Wo: TdA-Großes Haus / Stendal

Cosi fan tutte

Wann: Montag, 12.03.07 um 19:30 Uhr
Wo: TdA-Großes Haus / Stendal

Der kleine Prinz

Wann: Sonnabend, 17.03.07 um 15:00 Uhr
Wo: TdA-Großes Haus / Stendal

Kindertheater-Projekt „Hinter den Kulissen“

Wann: 01.03.07 bis 21.04.07, täglich um 15:30 Uhr
Wo: Volksbad Buckau / Frauenzentrum Courage / Magdeburg



Bild: Monika Förster



Bild: Jutta Missbach





Bild: Mekka Events



Bild: Frank Pieth



Bild: Barfly



Bild: Veranstalter



Bild: Veranstalter

Kunst:

Ansie und Peter van Wel - Malerei aus den Niederlanden

Wann: seit dem 18.02.07
Wo: Kulturzentrum Feuerwache / Magdeburg

**„Stadtstreicher Romantik“
Fotografien von Sven Kulick**

Wann: seit dem 23.02.07
Wo: Galerie da oben, Kulturzentrum Feuerwache / Magdeburg

Second View – Amerikanische Fotografie

Wann: 01.04.2007 bis 24.06.07
Wo: Kunstmuseum Magdeburg, Kloster Unser Lieben Frauen

Literatur:

Sonderausstellung - „Es tanzt der Tod auch im Exlibris...“

Wann: 16.03.07 bis 27.04.07
Wo: Literaturhaus / Magdeburg

Freizeit:

**Der besondere Osterspaziergang -
Das Wasserstraßenkreuz bei Magdeburg**

Wann: Sonntag, 08.04.07 um 11:00 Uhr
Wo: Parkplatz am Schiffshebewerk Rothensee / Magdeburg
Teilnehmerbeitrag: 2,50 € (Kinder frei)

**Die besondere Stadtführung -
Kurioses und Skandalöses**

Wann: Montag, 23.04.07 um 14:00 Uhr
Wo: vor den Domtürmen / Magdeburg

**Musikkneipe
Flowerpower**

Montag: Marie-Kuss Love, Peace & Rock'n'Roll

Dienstag: Studententag Zassler und Wein zum Grenzalrreia

Mittwoch: Flaschbier-Nacht Jedes Flaschenbier für nur 1,50

Donnerstag: Back to the roots Mit den besten Rock- und Oldie De's

Freitag: Rock it Dein arm ur zum Izrix-Meckensende

Samstag: Rock Cover dabei sein ist alles!

Sonntag: Gitarrenklub Klarmten für Ruhm & Frolhler

Kneipenreue - Breiler Mes 476 (am Maseel) - www.kneipenreue.eu - täglich ab 19 Uhr

Kulturwinter.

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, daß, wenn Politiker über Kultur sprechen, dann immer nur im Zusammenhang damit, daß sie teuer sei? Damit ist nicht etwa lieb und teuer gemeint, sondern man stellt einfach fest, daß sie, die Kultur, nur eine finanzielle Belastung darstellen würde. Fast schon reflexartig wird aber gleichzeitig auf das eigene kulturelle Engagement und Interesse verwiesen, so als wäre man dazu verurteilt worden. Es ist daher kein Wunder, daß zum Beispiel in Leipzig die Zahl derjenigen, welche die sogenannte Hochkultur - also Theater, Oper und Ausstellungen - besuchen, um mehr als ein Drittel gegenüber dem Vorjahr gesunken ist. Denn uns wird eingeredet, man könne bei der (mit spitzem Mund ausgesprochenen) Kultur keinen Spaß haben, sondern käme nur einer unangenehmen Pflicht nach. Es ist wie ein Besuch bei der Erbtante, über die alle nur scheinbar Gutes reden, obwohl sie eigentlich niemand ausstehen kann.

Oder es könnte daran liegen, daß wir mit einer Überdosis vergiftet wurden? Heutzutage ist doch beinahe alles schon Kultur. Es gibt EB-, Trink- und Einkaufskultur, die wahrscheinlich im Kulturbeutel herumgetragen werden. Dazu kommen Freikörperkultur (FKK), Kulturpädagogen und -beigeordnete. Kein Wunder, daß uns da alles hochkommt. Kultur ist eben kein Kult, sondern verlangt von uns ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit. Sie strengt an. Und so ersäuft sie im Kulturkanal. Das klingt jetzt zu pessimistisch, finden Sie? Aber die finanziellen Mittel für das Jahr der Kultur sind gerade komplett gestrichen worden, weil die Kommune bei den so genannten freiwilligen Leistungen sparen muß. Doch auf der anderen Seite lesen Sie gerade eine Zeitschrift, die KULTUR sogar schon im Titel enthält. Sie lassen sich also nicht abschrecken. Nach jedem Winter kommt auch wieder ein Kulturfrühling. Und vielleicht wird doch noch alles gut, meint Ihr Kugelblitz Lars Johansen



Die Ambulance No.1



**Deutschlands
verrückteste
Klinikkneipe**



Leiterstraße 1
39104 Magdeburg
Tel 0391 / 72 73 89 38
telefonische Tischbestellung
Herr Klaaßen 0177 736 78 33

WELTRAD

manufaktur



Fahrräder aus Schönebeck a.E. seit 1885

www.weltrad.de
kostenlose Hotline
0800/9358723
0800/WELTRAD

